12. Jahrgang.
Nr. 567

25. Oktober 1929
כא׳ תשרי תרפ״צ

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Schlussfest.

Am achten Tage, da entließ König Salomo das Volk und sie kehrten zurück zu ihren Wohnzelten freudevoll und guten Herzens ... So erzählt die Haftara des Schlußfestes. Auch der Allmächtige wird von den Altweisen König Salomo genannt, der „König, dessen Reich der Friede ist". Auch Er entläßt von Jahr zu Jahr Sein Volk, das bei Ihm, in Seiner „Sukkat Schalom" zu Gaste war, am achten Tage, damit sie zum Werktage zurückkehren mögen „gottesfreudig und guten Herzens" einer zu dem anderen.

Denn das ist der höchste Sinn und der letzte Zweck dieses erhabenen Festzuges von Feiertagen, die vom Posaunenschall des Eluls angekündigt, von dem Fanfarengeschmetter der zwei Rosch-Haschono-Tage, wie von Herolden geführt werden und deren glorioser Mittelpunkt „Sabbat-Sabbathon", der Tag der Versöhnung ist, der Tag der Versöhnung Israels mit sich selbst.

Sabbat selbst bedeutet in edel aufgefaßtem Sinne nicht allein Ruhe von der Arbeit, sondern den Stillstand des Kampfes um's Dasein, den die Kinder Israel untereinander ausfechten müssen. Denn des Golusleben schlimmste Tragödie ist es, daß das wurzellose Volk, in einigen wenigen Berufen zusammengezwängt, zu einem erbitterten wirtschaftlichen Bruderkampfe verdammt ist, der zur vollständigen Atomisierung des Volkes führen müßte, wenn nicht allwöchentlich der kleine Versöhnungstag, der Sabbat, diesem Bruderkampfe ein Halt gebieten würde.

Scheltet nicht das unglückliche Volk ob seines ihm eigentümlichen Hanges zur Entzweiung, der es unrühmlich von allen anderen Völkern unterscheidet! Preiset es vielmehr, daß der heisse Kampf um ein und dasselbe Stück Brot in den wenigen Existenzformen des Ghettolebens, niemals vermocht hat, seine historische Einheit zu zerstören!

Dieses Wunder der Geschichte hat der Sabbat vollbracht. Darum heißt er der „ewige Bund". Er erhebt sie vom Staube des schnöden Existenzkampfes gegeneinander, zur Höhe ihrer erhabenen Geschichtlichkeit als providentielle Söhne Abrahams, Isaks und Jakobs.

Das Erwerbsleben entzweit sie, der Sabbat vereinigt sie. Am Werktage verzaubert sie die Golusexistenz zum unverträglichsten Volk der Welt, der Sabbat erlöst sie vom bösen Zauber und läßt sie dankbar beten: „Wer ist gleich Deinem Volke Israel ein einig Volk in der Welt!" Darum „frohlockt Abraham, jubelt Isak."



Isidor Kaufmann. „Höre Israel!"

Der Werktag ist der Tag des Hasses und der Gewinnsucht, der Sabbat aber „der Ruhetag der Liebe und der Gebefreude", der Werktag ist beherrscht von Arglist und Falschheit, der Sabbat aber ist „der Ruhetag der Wahrheit und der Treue"; der Werktag ist voller Unfriede, Zank, Zwist und Hader, der Sabbat aber „der Ruhetag des Friedens, Friedfertigkeit, Ruhe und Vertrauens" ... „Das ist die wahre Ruhefeier, an der Du Wohlgefallen hast."

Das ist der wundersame Zauber des Sabbats, der allein vermocht hat, die böse, zentrifugale Gewalt des Goluslebens zu beschwören und die Einheit Israels zu retten.

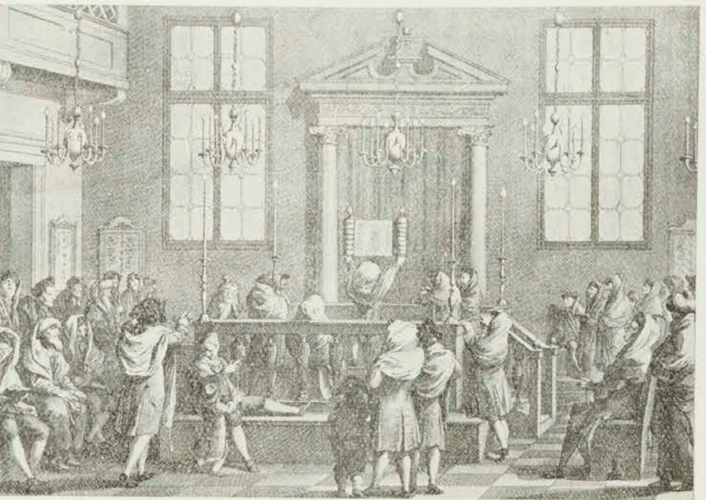
Dieses Werk krönt Sabbat-Sabbathon, der Versöhnungstag, denn an diesem Tage „versöhnt er unter Euch selbst, erst dann seid Ihr rein vor dem Ewigen."

Der große Friedenschluß des Jomkippur, die düster-feierliche Zeremonie der Vereinigung mit Gott und sich selbst wird fröhlich besiegelt mit der acht Tage lange währender Festtafel in Seiner „Hütte des Friedens". Denn Sukka, die ursprüngliche Form menschlicher Heimkunst, ist das Wahrzeichen des Friedens, weil Genügsamkeit nach Art der Väter eine Bürgschaft des Friedens ist, wie Unersättlichkeit und Ueberhebung Ursache des Hasses sind. Acht Tage lang weilt Israel in Gottes Zelten, umspielt von den Geistern der Uschpisin der Ahnen. Da verschmelzt sich Herz mit Herz zur wahren Liebe der Thora und des Volkes.

„Simchat Thora!" Lehre und Lebensfreude sind uns ein Einziges wie Seele und Leib. Lehre und Natur sind uns Offenbarung eines einzigen Willens.



B. Picart, Amsterdam 1724. Das Fest der Palmen.



Aufhebung der Thora.
Kupferstich von Novelli, Venedig.

Darum feiert Himmel und Erde mit uns gleichzeitig Gottes Feste. Naturfrühling und Volksfrühling am Pessach; Naturgaben und Gottesgabe, die Thora, am Schewuotfest, Ernteschluß und Thoraschluß am Chag haazeret. Thora und Leben vermählen sich zu einem Ganzen und ihre Frucht ist die Tat, die „Maassim towim". Unsere Lehre ist ebenso ferne von lebensverneinendem Spiritualismus wie unsere Lebenslust vom Epikuräertum.

Darum ist Israel nicht bloß geistiger Führer, sondern Meister des Aufbaues der Gesellschaft. Das ist das Geheimnis seiner unvergleichbaren Vitalität als Volk.

So biegen wir, wie vor Jahrtausenden, wieder das eine Ende der Thora mit dem anderen zusammen, wie der Goldschmied das eine Ende des Goldstreifens mit dem anderen zu einem Ringe, dem Symbole der Treue und Unendlichkeit verschmelzt ...

Doch der letzte Buchstabe der Thora, verbunden mit dem ersten, ergibt das Wort „Lew", Herz. „Rachamana Liba boi!" Die Thora heischt Herz! Ohne wahre Stammes- und Menschenliebe stellt sie ein großartiges Anlagewerk dar, dem der Strom ausgegangen ist. Nur durch Menschenliebe vereint und von Gottesfreude beseelt ist Israel ewig und unbesiegbar.

Der göttliche Optimismus der Thorafreude ist wieder das Gebot einer schweren Zeit geworden. Wieder zieht eine dunkle Wolke göttlicher Heimsuchung über unser Volksdasein, über Erez Israel hinweg, aber das glaubende Volk erblickt auch in der Wolke, wie in der Lichtsäule, die Herrlichkeit Gottes.

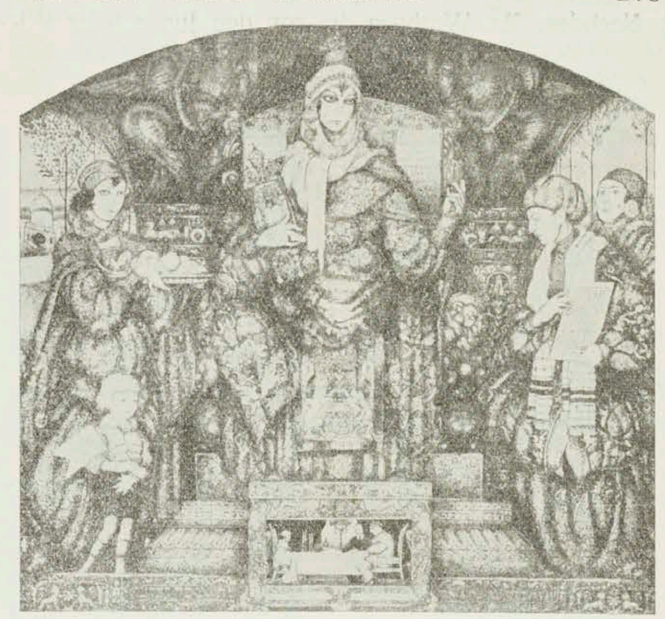
Nur der Kleingläubige, der von Simchat Thora Unbegnadete verzagt in solcher Zeit der Prüfung und verzweifelt an Erfüllung.

Sieh, auch die Thora endet mit einem Churban, der Katastrophe des Todes Mosis, aber Israel ruft sogleich wieder die Parole Bereschit, neues Schaffen, aus.

Das ist die Gottesgabe des Bitochon, der es in keiner seiner Nöten verlassen hat, wie damals als der große Seher Nehemia dem Volke zurief: O banget nicht und seid nicht bekümmert, denn die Gottesfreude ist Eure Stärke!

So töne auch in dieser herben Schicksalstunde des Volkes von Gemeinde zu Gemeinde, von Land zu Land, von Weltteil zu Weltteil der uralte Wahlspruch des Schlußfestes der Thora:

„Chasak! Chasak! Wenitchasak." *B. S.*



Arthur Szyk, Paris. Simchas-Thora.

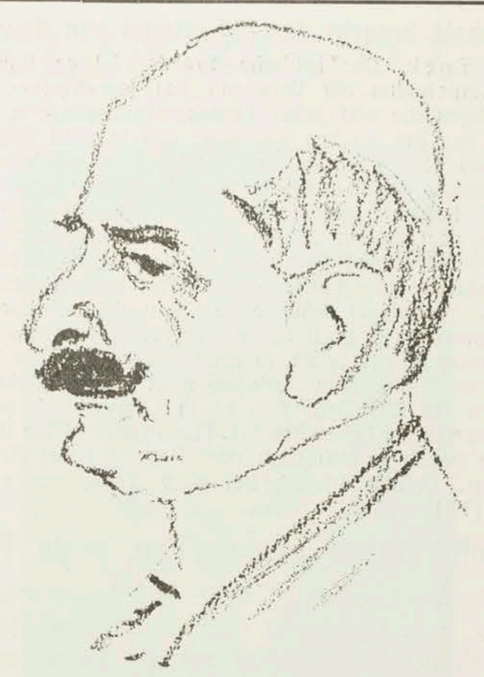
Delegierte der Jewish Agency intervenieren bei MacDonald.

Felix M. Warburg fordert Sicherheit und Verwirklichung des Mandats.

(JPZ) *New York*. Wie die JPZ bereits in Nr. 566 berichtete, sprach am 11. Okt. beim englischen Ministerpräsidenten *MacDonald* in New York, unter Führung von Felix M. *Warburg*, eine Abordnung der Jewish Agency vor, bestehend aus den Herren Dr. Cyrus *Adler*, Dr. Lee K. *Frankel*, Bernhard *Flexner*, Louis *Lipsky*, Judge William *Lewis*, Morris *Rothenberg* und Dr. Stephen S. *Wise*. Felix M. Warburg überreichte dem englischen Premier ein Memorandum, in dem darauf hingewiesen wird, daß die amerikanischen Juden im Vertrauen auf die Mandatarmacht in die erweiterte Jewish Agency eintraten und die Verwirklichung des Palästinamandates anstreben. Mr. Felix M. Warburg schlug vor, daß die Regierung eine *unparteiische Radio-Sendestation* errichte, die von einem aus Moslemiten, Christen und Juden gemeinsam zusammengesetzten Komitee kontrolliert und verwaltet werden soll; dieses Instrument soll der Popularisierung höherer Lebensideale, der Förderung des guten Bürgersinnes und des *freundschaftlichen Zusammenlebens* gewidmet sein. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, fuhr Mr. Warburg fort, daß es trotz der jüngsten Ausbrüche der Leidenschaften möglich sein wird, ein wirtschaftliches, soziales und bürgerliches Leben *zum Wohle der Juden wie der Araber* in Palästina aufzubauen, so daß eine Wiederholung der jüngsten Unruhen unmöglich sein wird. Nachdem Mr. Warburg die von den Juden beim Wiederaufbau Palästinas gemachten Fortschritte auf landwirtschaftlichem, industriellen und erzieherischen Gebiete dargelegt hatte, schloß er mit den folgenden Worten: „Wir erklären jedoch, daß seitens der Regierung entsprechende Vorkehrungen getroffen werden müssen, damit diese und andere Teile des umfassenden Programms der Jewish Agency durchgeführt werden können, daß ferner *die Bestimmungen des Mandats mit Wohlwollen durchgeführt werden müssen und daß die jüd. Bevölkerung bei der Anbahnung und Befestigung einer freundschaftlichen Verständigung mit den übrigen Bevölkerungsteilen Palästinas auf die aktive Mitarbeit der Regierung rechnen müsse.*

Nach Schluß der Unterredung wurde ein *offizielles Communiqué* herausgegeben, das lautet:

Der Premierminister führte zum Beginn seiner Ansprache aus, daß er aus seinen früheren Palästina-Reisen persönliche Erfahrungen hinsichtlich der Probleme dieses Landes habe; er habe die meisten jüd. Siedlungen im Lande besucht und schätze die von den jüd. Siedlern im Interesse der Entwicklung des Landes gemachten Anstrengungen und Fortschritte hoch ein. Er werde das ihm überreichte Memorandum dem Kolonialamt zur Prüfung überweisen und fügte hinzu, daß die Abordnung versichert sein möge, daß die Regierung S.M. *willens sei, ihre bereits festgesetzte Politik und ihre Pflichten hinsichtlich des Mandates voll zu erfüllen* und darauf zu achten, daß das Gesetz in unparteiischer Weise gehandhabt und die *Ordnung nach jeder Richtung hin aufrecht erhalten werde.* Die Regierung S.M. anerkennt, daß die jüd. *Einwanderung* in Palästina eine unbedingte Notwendigkeit für die Errichtung eines Jüd. Nationalheims gemäß den im Mandat niedergelegten Bedingungen sei, aber die Einwanderung müsse von der wirtschaftlichen Kapazität des Landes, seiner Fähigkeit, neue Einwanderer aufzunehmen, abhängen. Der Premierminister fügte hinzu, daß er die hinsichtlich der Staatsböden in Palästina bestehenden Schwierigkeiten sehr wohl kenne. Der Premierminister schloß mit der Erklärung, daß zunächst die Resultate der Untersuchungskommission abgewartet werden müssen, und daß er nichts sagen wolle, was so ausgelegt werden könnte, als wollte er diese Resultate vorwegnehmen. Nach Empfang des Berichtes der Untersuchungskommission wird die Situation im Lichte der erkundeten Tatsachen geprüft werden. Zum Schluß betonte der Premierminister dringend die Wichtigkeit einer *Zusammenarbeit* und einer *Verständigung* zwischen den jüd. und arabischen Bevölkerungsteilen Palästinas.



Felix M. Warburg.
(Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.)

MacDonald besucht das jüd. Viertel von New York.

New York. Der britische Premierminister Ramsay Mac Donald unternahm am Vorabend des Jom-Kippur einen Spaziergang durch die von Juden bewohnte Ostseite von New York. Es machte auf ihn starken Eindruck, daß in allen Straßen tiefste Ruhe herrschte, alle Läden und Restaurants geschlossen waren, da die gesamte Bevölkerung in den Synagogen versammelt war. MacDonald besuchte das Henry Street Jewish Settlement und wurde von der Leiterin Miss Lillian D. Wald herzlich empfangen. MacDonald erzählte, er habe, als er vor 32 Jahren auf seiner Hochzeitsreise in New York geweilt habe, just an dieser Stelle in einem jüd. Speisehaus seine erste Mahlzeit auf amerikanischem Boden eingenommen; noch heute habe er das gutgewürzte Mahl, das ihm vortrefflich mundete, in Erinnerung. MacDonald verbrachte seinen ersten Ruhetag in Amerika nach den Washingtoner Besprechungen mit Präsident Hoover in „Saugatuck" (Connecticut), dem Sommersitz der bekannten jüd. Fürsorgerin Lillian D. Wald. Am Nachmittag begab er sich nach dem Besitztum des Hrn. Felix M. Warburg, „White Plains" bei New York, wo er den Tee einnahm. (JTA)

Einstein mahnt England an seine Pflicht.

(JPZ) *London.* - J. - Prof. Dr. Albert *Einstein* veröffentlicht im *„Manchester Guardian"* einen viel beachteten Artikel, in welchem er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß ein beträchtlicher Teil der englischen Presse den jüd. Bestrebungen mit Verständnislosigkeit, Kälte und Abneigung begegne. Unter prachtvoller Darstellung der zion. Ideen und ihrer Bestrebungen, erklärte dann Prof. Einstein, daß das jüd. Volk ein *Recht* habe, daß sein *Friedenswerk* die tätige und wohlwollende Unterstützung der Mandatarmacht erfahre, „Es hat das Recht zu verlangen, daß die an den kürzlichen Unruhen schuldig Befundenen in gebührender Weise bestraft und daß die Männer, in deren Hände die Verantwortung für die Verwaltung eines Landes von so einzigartiger Vergangenheit und so einzigartigen Zukunftsmöglichkeiten gelegt ist, so instruiert werden, daß der große Auftrag, den die Kulturmenschheit der Mandatarmacht anvertraut hat, in die tägliche Praxis der laufenden Verwaltung umgesetzt wird. Die Juden wollen nicht unter dem Schutz englischer Bajonette im Lande ihrer Väter wohnen. Sie kommen als *Freunde des stammesverwandten arabischen Volkes.* Was sie von England erwarten, ist, daß es das Wachstum freundschaftlicher Beziehungen zwischen Juden und Arabern fördere, daß es keine vergiftete Propaganda dulde und daß es Organe des Schutzes im Lande schaffe, die das Leben und die friedliche Arbeit hinreichend sichern."

Einstein gratuliert Edison. Berlin. - V.T. - Zum Glühlampen-Jubiläum Edisons sprach Prof. Albert Einstein von Berlin aus einen Glückwunsch telephonisch nach New York, der von der Funkstunde Berlin auf ihren Sender übertragen wurde.

Das Palästina-Mandat vor dem Völkerbund.

Genf. - G. - In der Novembersitzung der Mandatskommission des Völkerbundes, werden die letzten Ereignisse in Palästina nicht zur Verhandlung kommen. Dagegen soll eine *außerordentliche* Session der Mandatskommission zur Behandlung der Palästinafragen vielleicht im Januar 1930 abgehalten werden. Auf diese Weise wird die Mandatskommission in der Lage sein, ihren Bericht über Palästina dem am 20. Jan. zusammentretenden Völkerbundsrat vorzulegen.

Eine Interpellation zur Judenfrage im ungarischen Parlament.

(JPZ) *Budapest.* - L.P. - Der sozialdemokratische Abgeordnete Karl *Peyer* hat für den nächsten Interpellationstag eine Anfrage an den Ministerpräsidenten vorgemerkt, die folgenden Wortlaut hat:

Der Vertreter der ungarischen Regierung hat anläßlich der jüngsten *Tagung des Völkerbundes* um *Schutz für die Judenschaft in Palästina* angesucht, mit Berufung darauf, daß die Judenverfolgungen in Palästina bei der zahlreichen jüd. Bevölkerung Ungarns einen äußerst schlechten Eindruck gemacht hat. Wenn der Vertreter der ungarischen Regierung mit Kenntnis der letzteren in Genf zu dieser Frage das Wort ergriffen habe, was wohl angenommen werden muß, so möge die Regierung Antwort auf die Frage erteilen, *ob sie geneigt ist, den für die Palästinajuden angesuchten Schutz auch auf die jüdische Bevölkerung Ungarns zu erstrecken?*

Abgeordneter Peyer wird diese Interpellation am 24. Okt. mündlich begründen.

Fortdauer der Hochschultumulte in Budapest.

(JPZ) *Budapest.* - L.P. - Der Rektor der Universität Budapest hat in einem öffentlichen Aufsatz an die Hochschuljugend die Ausschreitungen der studentischen Jugend scharf mißbilligt und bedroht, sie mit rigoroser Anwendung der Disziplinarbestimmungen. Der Kultusminister ordnete an, daß im Falle einer Ruhestörung die Tore der Universität zu schließen und die im Gebäude angetroffenen fremden Elemente sofort der Polizei zu übergeben seien. An der Technischen Hochschule kam es am 15. Okt. neuerdings zu rohen Ausschreitungen gegen die jüd. Hörer, von denen mehrere blutig geschlagen und gewaltsam aus dem Gebäude entfernt wurden. Trotz aller Verwarnungen der Universitätsbehörden kam es am 19. Okt., nachmittags, bei der juristischen Fakultät abermals zu Ausschreitungen gegen jüd. Hörer, die die Hörsäle fluchtartig verlassen mußten.

Ein Jubiläum des Barons Dr. Adolf Kohner.

(JPZ) *Budapest.* - L.P. - Der Landesverein der Chemischen Industriellen hielt anläßlich seines 25-jährigen Bestandes am 20. Okt. eine Jubiläumsgeneralversammlung ab. Der am 16. Okt. 1904 gegründete Verein wird aus diesem Anlaß seinem Präsidenten, Baron Dr. Adolf *Kohner,* als einen der Gründer des Vereins und den Nachfolger der Gründer und vormaligen Präsidenten Dr. Theodor Helvey und Dr. Franz Heltai feiern. Das ungeteilte Vertrauen der ungarischen chemischen Industrie hat noch im Frühjahr 1914 Baron Dr. Adolf Kohner als Präsidenten installiert und bereits seit 15 Jahren nimmt Baron Kohner, von der ganzen Branche verehrt und hochgeschätzt, diese Ehrenstelle ein. Dank erfüllt wendet sich die ungarische chemische Industrie aus Anlaß dieses Jubiläums seinem hervorragenden Präsidenten zu und feierte ihn als einen der hervorragendsten Repräsentanten dieses Industriezweiges.

RELIGION UND WELTFRIEDE.

Das Judentum innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Die jüngst gegründete „*Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden*" veranstaltete am 16. Okt. in Berlin ihre erste öffentliche Kundgebung, die dem Thema „Religion und Weltfriede" gewidmet war.

Innerhalb des zum ersten Mal herbeigeführten Zusammenschlusses des Katholizismus, Protestantismus und Judentums für praktische Friedensarbeit fällt dem Judentum, als der Mutterreligion der beiden christlichen Bekenntnisse, eine bedeutsame Rolle zu. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Ehrenpräsident des evangelischen „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen", Dr. theol. h. c. *Spiecker*, daß die Arbeitsgemeinschaft auf dem Boden der Bibel fusse und sich unter den Segen stelle, durch den Gott Abraham und seine Nachkommen zur gedeihlichen Friedensarbeit für alle Völker berufen habe.

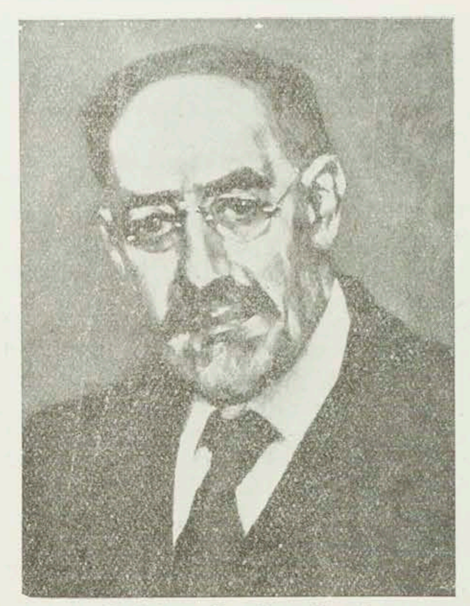
Den Vorsitz der Versammlung führte Oskar *Wassermann,* Direktor der Deutschen Bank, Präs. des „Jüd. Friedensbundes". In seiner Rede führte er aus, daß ungeachtet



Oskar Wassermann.
(Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.)

aller Unterschiede die Religionen auch ein Gemeinsames haben, das geeinte Arbeit ermögliche. Angesichts der Vernichtungsgefahr, die die neue Art der Kriegführung für die ganze Menschheit bedeute, ist es Pflicht aller Bekenntnisse, sich in entschiedenster Weise für den Frieden einzusetzen. Die Religion übersieht nicht die Bedeutung der politischen und wirtschaftlichen Momente; sie selbst aber appelliert in erster Linie an das Herz und das Gewissen.

Unter den Rednern, die die Stellung der einzelnen Bekenntnisse zum Weltfrieden beleuchteten, wie Prälat *Lichtenberg,* der Dominikaner-Pater Franziskus *Stratmann* und Pastor *Dehn,* trat Rabbiner Dr. Leo *Baeck* als erster mit einem Referat „*Das Judentum und der Weltfriede*" auf. Wenn die Friedensliebe heute im Wesen des Judentums



Rabbiner Dr. Leo Baeck.

unlösbar wurzelt, so ist das ein Ergebnis jahrtausendelanger Erziehung. Für das Judentum war der Friedensgedanke nicht eine bloße Schwärmerei, ein Ziel ohne Weg, eine „Musik ohne Werke". Es war eine Verheissung, aber gleichzeitig ein Gebot, eine sittliche Aufgabe. Der Friede ist für das Judentum ein Weg der Opfer, der Hingebung um des Zieles willen, daß die Menschheit die höchste ihr vorgezeichnete Entwicklung erreiche.

Dr. Alfred *Nossig,* der Vorsitzende des Arbeits-Ausschusses des Jüd. Friedensbundes, entwickelte in seinem Referat „*Religion und Politik*" das praktische Arbeitsprogramm der neuen interkonfessionellen Organisation. Der Weg für die praktisch-politische Betätigung der Religion ist heute frei. Ihre Aufgabe ist es, den Dauerfrieden herbeizuführen durch Erziehung der Erwachsenen und der Jugend, durch Bildung einer weltumspannenden Arbeitsgemeinschaft der Völker für den Frieden, durch Ausübung eines unwiderstehlichen moralischen Druckes auf Parlamente und Regierungen, durch Schaffung nicht zu erschütternder moralischer Sanktionen für den Frieden. Als eines der Ziele der praktischen Friedenstätigkeit der Religionen bezeichnete der Redner die Lösung des Palästina-Problems. Das Heilige Land dreier Bekenntnisse muß ein ewig neutrales

Gebiet werden, das von niemandem angegriffen werden kann und in dem keine inneren Waffenkämpfe stattfinden dürfen. Ein Reich Gottes, wird es sich als stärkster Hebel des Weltfriedens betätigen.

Der mächtige Eindruck, den die Kundgebung hervorrief, erklärt sich vor allem durch die Tatsache, daß während des ganzen Verlaufes derselben ein vollkommen harmonisches, ja herzliches Verhältnis der drei Bekenntnisse zutage trat. Das Motto der Arbeitsgemeinschaft „Durch den inneren Frieden zum äußeren" hat sich hier in eindrucksvoller Weise bewahrheitet. Das Hervortreten der Arbeitsgemeinschaft weckte einen ungewöhnlich starken Widerhall. Man darf es als einen Erfolg bezeichnen, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus von nachhaltiger Wirkung sein dürfte. Das „Berliner Tageblatt" nennt es „eine imposante Kundgebung, die sich zu einem mächtigen Appell der Kirchen an das Gewissen der Staaten gestaltete." Die katholische „Germania" schreibt: „Dieses erste Hervortreten der Arbeitsgemeinschaft bedeutet nicht nur für sie selbst, sondern für die Idee des Friedens schlechthin einen ungemeinen Erfolg."

Walther Rathenaus Bekenntnis zu Deutschtum und Judentum

(JPZ) In kurzem erscheinen Walther *Rathenaus* „Politische Briefe", die sein gesamtes politisches Wirken umfassen. Die Sammlung enthält auch einen Ende 1918 datierten Brief an einen holländischen Freund, der das folgende *Bekenntnis* enthält: „Sie wissen, ich bin Jude, und habe in unserem Lande, das von der Regierung zur Abwendung des Volksinteresses immer wieder auf Antisemitismus eingestellt wurde, aufs schwerste unter den Verfolgungen und Zurücksetzungen gelitten, die man mir und vielen anderen tüchtigen Deutschen angedeihen ließ. Auch hierin könnte der leidende Teil eine Schuld oder einen Fehler erblicken und sich erzürnen oder abwenden. Niemals ist mir das in den Sinn gekommen, niemals habe ich mich enger mit dem Lande verbunden gefühlt und so vollständig meine Empfindungen in denen meiner Landsleute aufgehen sehen, wie in dieser Zeit."

Die Verwaltung der jüdischen Gemeinden von Leningrad zu Zwangsarbeit verurteilt.

Auflösung der Gemeinde.

Moskau. Sämtliche elf Mitglieder der Verwaltung der jüd. Gemeinde Leningrad wurden von dem Leningrader Gericht zu Zwangsarbeit von vier bis sechs Monaten verurteilt. Unter den Verurteilten ist auch der 77 Jahre alte hebräische Schriftsteller Leon *Rabbinowitz,* der einstige Chefredakteur der großen hebr. Tageszeitung *„Hameliz"*.

Der Prozeß begann am ersten Rosch Haschanah-Tage. Die Anklageschrift warf den Angeklagten vor, daß sie sich als die Führer der jüd. Gemeinde das Recht richterlicher Personen angemaßt haben. Im Einzelnen lauteten die Beschuldigungen wie folgt: Die Gemeindeverwaltung wandte sich an die jüd. Bevölkerung mit einem Aufruf, Gelder für die Renovierung der großen Chor-Synagoge zu spenden. Die Gemeinde hat einen Teil des Verwaltungsgebäudes an eine Produktionsgenossenschaft vermietet, sie hat also Privatgeschäfte gemacht. Die Gemeinde hat mit Kaschruth-Aufsehern, Tempeldienern und anderen religiösen Beamten Abmachungen getroffen, wodurch sie sich administrative Rechte anmaßte, die ihr nicht zustehen. Die Gemeinde versuchte, die Verteilung von Koscher-Fleisch unter den Gemeindemitgliedern zu beeinflussen. Die Gemeinde stand mit ausländischen jüd. Organisationen in Verbindung und erhielt von diesen zu den vergangenen Pessach-Tagen 80,000 Pud Mazzoth. Die Gemeinde erhielt Beträge für die Bestattung jüd. Leichen auf dem jüd. Friedhof, obwohl der Staatsowiet sich als Inhaber des Friedhofes betrachtet. Die Verteidiger K r a s n i - A d m o n i und L e v i d o w wiesen darauf hin, daß die Chorsynagoge eine Warnung von der Behörde erhalten hat, daß sie, wenn sie nicht bald renoviert wird, der Beschlagnahme verfallen werde; die Gemeinde mußte also Mittel zur Renovierung der Synagoge beschaffen. Schließlich habe die Gemeinde von Leningrad nicht 80,000, sondern 18,000 Pud Mazzoth aus dem Auslande und zwar auf Grund einer Erlaubnis seitens der Zentralregierung, erhalten. Der Richter hielt die Anklagepunkte für nicht entkräftet und sprach die erwähnten Urteile. Die Verwaltung der Gemeinde wurde für aufgelöst erklärt. (JTA)

Yom-Kippur in Sovjetrussland.

(JPZ) *Moskau.* - G.P. - Trotz der scharfen antireligiösen Propaganda in ganz Rußland, an der sich auch die jüd. Kommunisten lebhaft beteiligten — sie hatten u. a. vielerorts Konzerte und Unterhaltungen am Kol Nidrei-Abend organisiert — waren die meisten Synagogen Rußlands während des Yom Kippurfestes überfüllt. Nur wenige ausgesprochene Atheisten besuchten die Veranstaltungen der jüd. Kommunisten am Yom Kippurtage. Die jüd. kommunistische Zeitung *„Emes"* gibt in einem Artikel zu, daß die antireligiöse Propaganda in der Hauptsache erfolglos gewesen sei.

Als Resultat der ununterbrochenen Agitation der jüd. Kommunisten schloß die Ukrainische Akademie der Wissenschaften ihre Hebräische Fakultät, die von Prof. *Gallant* geleitet wurde.

Trotzki bleibt verbannt.

(JPZ) *Berlin,* 19. Okt. Wie in der russischen kommunistischen Opposition nahestehenden linkskommunistischen Blätter berichten, wurde *Trotzkis* Gesuch um Wiederaufnahme in die russische Kommunistische Partei *abgelehnt.*

Richard Beer-Hofmann über die Habimah.

Unterredung der JPZ zum Gastspiel der Habimah in Zürich am 29. Okt. 2., 3. und 5. Nov.

Das Gespräch fand in der Wohnung des Dichters statt. Stolz grüßt schon von außen beim Eingang das vom Dichter oberhalb der Türe angebrachte David-Schild. Ueber den allgemeinen Eindruck, den *Beer-Hofmann* von der Habimah hatte, äußerte er sich wie folgt: Gemeinschaften wie die Habimah nehmen fast den Charakter von Sekten an, sie haben den Fanatismus einer Sekte und die tiefe Ueberzeugung einer Sekte. Dieser Glaube und die Inbrunst des Empfindens, und der Wille das Ziel zu erreichen, geben der Habimah Kraft und Ausdauer Leistungen zu erreichen, die bloßen Schauspielern, selbst dem genialen Schauspieler, versagt sein werden.

Ueber das hinaus kennzeichnet die Habimah: Die tiefe Verbundenheit der Einzelnen durch das einzig dastehende sonderbare Schicksal ihres Judentums.

Und auf weitere Fragen erzählt — nur zögernd — der Dichter, der gewohnt ist, ein jedes Wort auf die Goldwage zu legen:

Im *„Dybuk"* der Habimah fühlte ich einen starken ungebrochenen, zu Kompromissen nicht geneigten Willen am Werk, einen Willen dessen — manchmal vielleicht hochmütig-trotzendem Diktat — man sich kaum zu entziehen vermochte. Einzelne Szenen erschütterten mich. Die Not, der Schmerz des Einzelnen, nahmen von selbst sakrale Formen an, welche Not und Schmerz eines ganzen Volkes durch Jahrtausende vorgeprägt hatten; wenn die Stimme versagte und wenn ein Schluchzen aufstieg, ist man nicht sicher: schluchzt eine Frau (wie in der Szene, in der eine junge Mutter an den heiligen Schrein herantritt, um die Genesung ihres Kindes zu erflehen), oder singt ein Volk seinen schon Musik gewordenen Schmerz.

„Ich sah auch bei der Habimah, die Aufführung meines Werkes *„Jakobs Traum"*, erzählt weiter der Dichter.

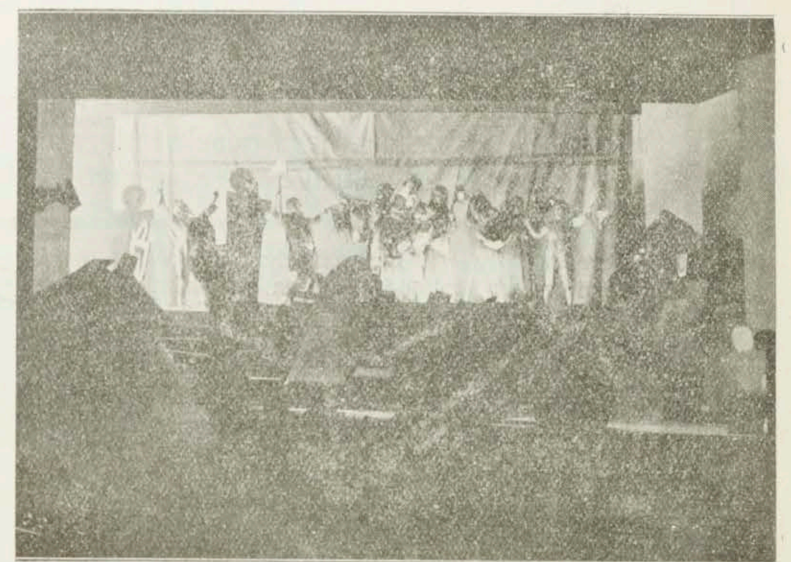
Im dritten Bild, als die Musik einsetzte — und in ihrer gottgewollten Ueberlegenheit über das Wort mich ergriff — vergaß ich, daß ich der Dichter dieses Stückes war. Was da sonderbar fremdartig zu sehen war, von oben erklang in einer Sprache, die ich nicht verstand, aber in einer Musik, die mir irgendwie von alther vertraut erschien — war doch in seiner Gesamtheit mir und meinem Blute verwandt.

Ich empfand, daß zu meinem Werke etwas nicht Alltägliches hinzugetreten war; Liebe, Hingabe von Menschen, die weit weg von mir — auf anderem Boden wohnend (Richard Beer-Hofmann meint hier das Ursprungsland: Rußland) und aus anderer Umwelt kommend — meinem Werke begegnet waren.

Sind Sie mit der Aufführung Ihres Werkes durch die Habimah zufrieden?

„Ich bin jenseits von „zufrieden" oder „unzufrieden". Ich bin dankbar, daß so Seltenes mir einmal gegeben wurde."

Dr. T. Nussenblatt.



Szene aus „Haozar": Die Schatzgräber am Friedhof.
(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt).

Kreis der Freunde der „Habimah".

Die Bedeutung der Habimah ist vom Kongreß in Zürich bei der Beratung des Haushaltsplanes für Palästina mit lobenden Worten anerkannt worden. Die Jewish Agency hat auch die Verpflichtung übernommen, innerhalb des Budgets eine Subvention an die Habimah zu zahlen. In der Erkenntnis, daß die Erhaltung und der Aufbau eines Theaters vom Range der Habimah, das neben ungewöhnlich künstlerischen auch kulturelle Aufgaben zu erfüllen hat nur möglich ist, wenn die Habimah für ihre Studienzwecke Subventionen bekommen kann, hat sich unter der Führung von Herrn Max *Warburg*, Hamburg, ein Kreis von Personen gebildet, der gemeinsam mit der Leitung der Habimah bemüht ist, die notwendigen Mittel sicher zu stellen. Es besteht ein



Kreis der Freunde der Habimah mit der Zentrale in Berlin und Ortskomitees in Holland, Belgien, Jugoslavien, Amerika, Palästina und in zahlreichen Städten Deutschlands. Führende Männer des Wirtschafts- und des Geisteslebens gehören dieser Vereinigung an. Vor Beginn der Tournee fand eine Tagung des Freundeskreises der Habimah statt, in welcher die künstlerischen Absichten der Habimah beraten wurden. Durch großzügige Zeichnungen einiger namhafter Personen wird die Habimah die Möglichkeit haben, nach Abschluß der Tournee in längerer kontinuierlicher Arbeit ihre Pläne und Absichten in Palästina zu verwirklichen.

Zweifellos wurde durch die Habimah die Achtung vor der jüd. Leistung erhöht. Dieses Theater, das unter den größten Schwierigkeiten begann, verdient sicherlich jede Förderung. Es wäre zu wünschen, daß in allen Ländern maßgebliche jüd. Personen, die für die Leistung der Habimah Verständnis haben, dem Freundeskreis, dem heute schon unter anderen die Herren Otto H. *Kahn*, Max *Warburg*, Jakob *Michael*, Robert v. *Hirsch* angehören, beitreten.

Ein Schauspiel „Haus Rothschild". Wien. - M. - Das historische Schauspiel Hans Saßmanns „Metternich", das gegenwärtig auf dem Repertoire des Burgtheaters steht, wird eine Fortsetzung erhalten. Saßmann schreibt gegenwärtig an einem neuen Stück, das die Zeit des Wiener Kongresses der heiligen Allianz und des Emporblühens der Dynastie Rothschild in Europa behandelt. Das Stück führt den Titel „Haus Rothschild".

Verurteilung Halsmanns.

(JPZ) *Wien.* - St. - Der jüd. Student *Halsmann*, der beschuldigt wurde, seinen Vater auf einer Gebirgswanderung umgebracht zu haben, wurde vom Schwurgericht in Innsbruck nach mehrwöchigen Verhandlungen wegen Totschlages zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag monatlich, verurteilt. Halsmann bezeichnete das Urteil als Justizverbrechen. Der Verteidiger meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. In weiten Kreisen ist man der Ansicht, daß dem Urteil antisemitische Motive zugrunde liegen.

Nach der Verurteilung Halsmanns.

(JPZ) *Wien.* - T. N. - Das Urteil über den jüd. Studenten *Halsmann*, der auf Grund eines Indizienprozesses des Vatermordes schuldig erklärt wurde, hat in Wien heftige Erregung hervorgerufen. Für die nächsten Tage hat die „Liga für Menschenrechte in Oesterreich" eine große Protestaktion angekündigt.

Eine 10 Millionen Dollarspende des Filmkönigs Fox für Erziehungsreform.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Der bekannte Filmkönig William *Fox*, gew. Präs. der United Jewish Campaign für New York, macht bekannt, daß er in den nächsten 25 Jahren zehn Millionen Dollar für die Erziehungsreform durch das Mittel des Tonfilms spenden werde. Bekanntlich ist Fox Dozent der Harvard-Universität an der vor einigen Jahren neu errichteten Fakultät für Film- und Kinowissenschaft.

Irving Untermyer Kandidat für den Obersten Gerichtshof in New York.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Irving *Untermyer*, der Sohn des bekannten jüd. Rechtsanwalts Samuel *Untermyer*, wurde von den Demokraten als Kandidat für den Obersten Gerichtshof New Yorks im Distrikt Manhattan und Brooklyn nominiert.

200 jüdische Familien durch einen Brand obdachlos geworden.

(JPZ) *Saloniki.* - M. V. - In einem Viertel Salonikis wütete dieser Tage ein großer Brand, der 200 jüd. Familien obdachlos machte. Die meisten Brandgeschädigten hatten ihre Häuser gar nicht versichert. Die jüd. Gemeinde richtete an die Regierung ein dringendes Hilfegesuch, da sich die Opfer in großer Not befinden.

Konsul Dr. Simon Rosenbaum 70 Jahre alt.

(JPZ) Dr. Simon *Rosenbaum*, gegenwärtig litauischer Konsul in Palästina, der frühere Minister für jüd. Angelegenheiten in Litauen und ehemaliges Mitglied der ersten russischen Duma, der seinerzeit das berühmte „Wiborger Manifest" unterschrieben hatte und dann dafür eine längere Gefängnisstrafe verbüßte, ist in diesen Tagen 70 Jahre alt geworden. Dr. Rosenbaum ist einer der ältesten Zionisten Rußlands und spielte sowohl in Rußland wie auch nach dem Krieg in Litauen als jüd. Führer eine hervorragende Rolle. Rosenbaum, der in seiner Jugend die Jeschiwah besucht hatte, ist in der gesamten Judenheit des Ostens als einer der geistreichsten und hilfsreichsten Menschen bekannt. Die ganze zion. Welt und auch alle anderen jüd. Parteien drückten Rosenbaum am Tage seines Eintrittes in das biblische Alter ihre Hochachtung aus.

Der abessinische König unterstützt die Falaschas.

(JPZ) *Addis-Abeba.* - B. - Der König von Abessinien übermachte der Falascha-Schule in Addis-Abeba 5000 Taler, welche der Vergrößerung des Schulgebäudes dienen sollen. Einige Absolventen dieser Schule werden zu ihrer weiteren Ausbildung nach europäischen Städten geschickt.

Die Lage in Palästina.

Der Streik der Araber.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Der auf den 16. Okt. proklamierte Generalstreik der Araber wurde ziemlich allgemein durchgeführt und brachte dem Lande, vor allem den Juden, eine beträchtliche wirtschaftliche Schädigung. Selbst die jüd. Geschäfte in arabischen Vierteln blieben aus Furcht vor Ueberfällen geschlossen. Trotz des Streiks konnten 500 Chaluzim in Jaffa an Land gehen. Dank den umfassenden Sicherungsmaßnahmen der Verwaltung ereigneten sich keine nennenswerten Zwischenfälle. In der Omarmoschee, die bekanntlich ganz in der Nähe der Klagemauer liegt, versammelten sich 5000 Araber, nachher zogen sie in geschlossenem Zuge durch das neue Tor bei der Klagemauer.

Konferenz der arabischen Führer.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Drusenhäuptling Sultan Pascha el *Attrasch* beruft zur Besprechung des syrischen Problems alle arabischen Führer zu einer Konferenz in sein Lager am Dschebel Drus auf den 25. Okt. ein. An dieser arabischen Konferenz dürfte wahrscheinlich auch die Lage in Palästina diskutiert werden, die von den arabischen Führern aus Palästina dargelegt werden soll. Ferner findet am 27. Okt. eine Sitzung der arabischen Exekutive statt, in der die Gesamtlage des Landes beraten werden soll. Scharfer Protest soll namentlich auch dagegen erhoben werden, daß die Gerichte ungesetzlich eine sogenannte Kollektivstrafe verhängen, das heißt, daß neben Einzelurteilen auch Araberdörfer, die am Aufstand beteiligt waren, mit großen Geldstrafen belegt wurden. Das Datum der Beratung dieser Fragen ist insofern bemerkenswert, als es unmittelbar vor dem 2. November gelegt ist, dem Jahrestag der Balfour-Deklaration.

Das Schofarblasen anlässlich Yom-Kippur an der Klagemauer verboten.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Auch der Gottesdienst am Yom-Kippur wickelte sich an der Klagemauer in aller Ruhe ab. Störend wirkte lediglich, daß die Betenden keine Stühle mitbringen durften. Bevor der Gottesdienst ganz zu Ende war, erschien ein Polizeioffizier mit dem Befehl, das Schofarblasen zu unterlassen, da es keine gottesdienstliche Handlung sei (!). Bald darauf wurde auch das neue Durchgangstor wieder geöffnet und die Araber zogen, demonstrativ lärmend, an der Klagemauer vorbei und störten damit den Schluß des Gottesdienstes. — Der „Waad Harbonim" hat gegen das Verbot des Schofarblasens bei der Regierung protestiert; die jüd. Bevölkerung ist wegen dieses Verbotes in großer Erregung.

Rücktritt von Luke?

(JPZ) *London.* - J. - Nach einer Meldung der Londoner *„Jewish Times"* soll Mr. *Luke*, Stellvertreter des Oberkommissärs von Palästina, unter dessen Amtsführung die Unruhen in Palästina ausbrachen, zurücktreten.

Andauernde Ueberschüsse der Palästina-Verwaltung.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Zolleinnahmen der palästinischen Regierung betrugen im 2. Quartal 1929 246,943 Pf. gegenüber 211,037 Pf. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen hat sich somit auch im 2. Quartal des Jahres 1929 fortgesetzt. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres hat das Schatzamt der Palästina-Regierung 1,268,250 Pfund eingenommen. Die Ausgaben betragen 1,021,534 Pfund, sodaß sich ein Ueberschuß von 246,716 Pfund ergibt.



Araberdorf in der Akkoebene: Der architektonisch gestaltete Brunnen (Kuppel) wird nicht zur Anlage von Pflanzungen benützt. Die Umgebung des Dorfes liegt brach.
(P. B. K. vom K. H. zur Verfügung gestellt.)

Drei Araber in Palästina zum Tode verurteilt.

(JPZ) *Haifa*, 19. Okt. Die ersten Todesurteile im Zusammenhang mit den Unruhen in Palästina wurden gestern gegen drei Araber wegen Ermordung eines Juden in Safed gefällt. Gegen das Urteil wird Berufung an das Oberste Gericht eingelegt werden. Der Gerichtshof war mit Arabern dicht gefüllt, die das Todesurteil in tiefem Schweigen anhörten. Die Gefangenen zeigten keine Erregung und riefen nur „Allah weiß alles". Die Behörden treffen alle Vorkehrungen gegen Kundgebungen infolge der Urteile.

Der Haupttäter des Progroms in Safed geflohen.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Es gelang dem Haupttäter an den Judenmetzeleien in Safed aus dem Gefängnis zu Akko zu entkommen und zu fliehen. Die jüd. Bevölkerung ist über diese Flucht sehr beunruhigt und empört. Der Prozeß gegen die Teilnehmer am Safeder-Pogrom war dieser Tage wieder aufgenommen worden und hatte ein erdrückendes Beweismaterial gegen die Angeklagten zutage gefördert.

Noch immer Ueberfälle in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Auf dem Wege von Jaffa nach der Kolonie Richon le Zion wurde der jüd. Rechtsanwalt *Maial* von einem Araber überfallen und verwundet.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Arabischer Mob machte am 20. Okt. einen Versuch, die Kinderkolonie *Kfar Jeladim* zu überfallen und zu plündern, auf welcher amerikanische Waisenkinder untergebracht sind. Es gelang jedoch dem jüd. Selbstschutz im Verein mit englischem Militär, die Angreifer zurück zu weisen, welche die Flucht ergriffen, ohne Schaden anrichten zu können.

Die Hinterbliebenen der bei den Unruhen Getöteten.

(JPZ) Jerusalem. - Z. - Die Unruhen in Palästina haben 60 jüd. Kinder zu Waisen gemacht. Davon sind 17 Vollwaisen. Die meisten Waisen stammen aus Hebron. In Safed sind 13 Kinder verwaist. Von den Waisen sind 5 im Alter unter einem Jahr, 13 im Alter zwischen 1 und 2 Jahren, 15 unter 5 Jahren, 14 zwischen 5 und 10 Jahren, 13 zwischen 10 und 15 Jahren. Ein Teil der Waisenkinder wird in Kfar Jeladim untergebracht, ein Teil im Säuglingsheim der jüd. Frauenvereinigung in Jerusalem. Die Zahl der Witwen beträgt 23, davon 10 aus Hebron, 7 in Safed, 5 in Jerusalem und eine in Beer Tovia. Das Hilfskomitee hat die Fürsorge für die Witwen und Waisen übernommen und hat dafür monatlich ein Budget von 200 Pfund zur Verfügung.

Der Stand des Hafenbaues in Haifa.

(JPZ) Jerusalem. - Z. - Die Hafenarbeiten in Haifa haben in den letzten Monaten Fortschritte gemacht. Das palästinische Eisenbahndepartement, das in enger Fühlung mit dem Departement für öffentliche Arbeiten steht, hat zwischen dem neuen großen Steinbruch in Athlith und der Baustelle in Haifa Schienen zur Erleichterung des Steintransports legen lassen. Bei der Baustelle in Haifa selbst sind die Arbeiten inzwischen ziemlich fortgeschritten, sodaß bei Ankunft der großen Arbeitsmaschinen sofort mit der Hauptarbeit begonnen werden kann. Zu den vorbereitenden Arbeiten gehört auch die inzwischen erfolgte Errichtung von zeitweisen Gebäuden im Hafengelände, in welchem der technische Stab und die örtlichen Werkstätten untergebracht werden.

Die Einwanderung nach Palästina.

(JPZ) Jerusalem. - D. - Britische Konsulate verschiedener Länder haben bereits 2296 Mitgliedern des „Chaluz" auf Rechnung der 2400 bewilligten Einreisezertifikate Visa erteilt. Im Verlauf des Septembers begaben sich 626 Kolonisationspioniere nach Palästina, ihnen folgen im Oktober 800. Außerdem wurden noch 800 Visa an Verwandte von Palästinaeinwohnern und 108 an wohlhabende Einwanderer ausgegeben. Am 10. Okt. ging ein Dampfer mit mehr als 500 Kolonisationspionieren von Constanza nach Palästina ab, von denen 400 aus Polen und 100 aus Rumänien stammen.

DAS BLATT DER [FRAU]

Jüdische Frauenskizzen.

*Von Dr. Bertha Badt-Strauß.**)

Ein durchaus anderer Lebensrhythmus herrscht im Dasein einer jüngeren Zeitgenossin der Donna Gracia, die ihr an Ruhm beinahe gleichkam: der schönen Venetianerin Sara Copia Sullam; Dichterin, Philosophin, Freundin bedeutender Männer. Für uns heutige Frauen ist diese Gestalt deshalb besonders aufschlußreich, weil sie im Keime schon die Eigenschaften der emanzipierten Jüdin des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts zeigt: sie „läßt sichs gelüsten nach der Männer Weisheit, Kunst und Wissenschaft", zeigt sich wohl zu Zeiten auch nicht ganz frei von dem Verlangen, mit fremdem Feuer zu spielen — aber auf der Höhe ihres Lebens besinnt sie sich und steht fest und sicher zu dem „Gesetz, nach den. sie angetreten".

Sara Copia, deren Wesen etwas von dem höfischen Reiz der Frauen eines Ghirlandaio oder Crivelli zu eigen gewesen sein muß, hat durch Jahre hindurch eine im Stile der Zeit platonisch gefärbte Liebesfreundschaft zu einem christlichen Dichter aus Genua, Ansaldo Ceba, gepflegt. Ihre Briefe an den verehrten Mann, den sie niemals mit Augen gesehen hatte, atmen schwärmerische Bewunderung und ein wenig von jener weiblichen Koketterie, wie sie damals (und nicht nur damals) üblich war: ihr Bild schickt sie dem Fernen, auch eine Arbeit von ihren geschickten Fingern und versichert ihm, daß sein Werk, die „Esther", sie bei Tage und bei Nacht nicht verlasse. Ansaldo Ceba aber will mehr als die Liebesfreundschaft einer Jüdin; er will eine Seele retten. Keiner seiner Briefe, der nicht von diesem Wunsche beseelt ist; immer neu wandelt er diesen einen Wunsch seines Herzens vor ihr ab. Und sie ist nicht etwa verletzt oder in Versuchung geführt; mit einer naiven Zuversicht zu sich selbst weist sie ihn ab, will aber dabei keineswegs auf seine Briefe und auf seine Komplimente verzichten. Gewiß, er darf für ihre Bekehrung zur Christin beten; aber dann muß er ihr erlauben, ein gleiches Gebet für seine Bekehrung zum Judentum zum Schöpfer emporzuschicken. — Die schöne Sara mag dies ein wenig unvorsichtige Spiel mit dem Feuer wohl später bereut haben. Denn sicher geschieht es anfänglich nicht ohne Einwirkung dieses damals viel besprochenen Briefwechsels der Jüdin mit dem Christen, daß sich ein Glaubensgenosse des Ansaldo, der junge Geistliche Balthasar Bonifacio aus Rovigo, mit einer viel peinlicheren Anfrage und Anklage an sie wendet. In einer Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele klagt er Sara an, sie leugne diesen für Juden wie für Christen gleich heiligen Grundsatz; der Ketzerin drohen von ferne schon Inquisition und Tribunal. Da richtet sich Sara, die vor kurzem erst von schwerer Krankheit genesen war, auf und schreibt „in zwei Tagen", wie sie hinzusetzt, ihr „Manifest": eine kurze Widerlegung seines Angriffes und Darlegung ihrer Stellung als überzeugte Jüdin, die in ihrer knappen Sachlichkeit und überlegenen Bestimmtheit auch heut noch lesenswert erscheint. „Als ich fand", beginnt sie, „daß Ihre Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele an mich gerichtet ist und die falsche Behauptung enthält, gerade ich sei Diejenige, die eine so hohe Wahrheit bestreitet, da wußte ich nicht, ob ich diese überkühne Verleumdung mehr bewundern oder verachten solle. Es ist möglich, daß ich in irgend einem Gespräche mit Ihnen einen philosophischen oder theologischen Einwurf gegen die Unsterblichkeit vorgebracht habe... das aber steht meiner Ansicht nach jedem frei, der sich mit dem Studium befaßt, selbst einer Frau und gar einer Jüdin, welche als solche in derartige Gespräche beständig hineingezogen und verwickelt wird, in der Hoffnung, sie für das Christentum zu gewinnen. Ihr Versuch war somit ohne Zweifel unüberlegt, und ich hätte mich dagegen noch in ganz anderer Weise als bloß mit der Feder wehren können. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, Ihre Schrift als ein schmähliches Libellum anzugreifen, doch meine Religion gebietet mir, mit Ihrer Einfalt Mitleid zu

*) Vergl. JPZ Nr. 564 und 565.

JÜDISCHEN FRAU

haben.... Schon das Eine hätte genügen sollen, Ihnen jeden Zweifel an meiner Gläubigkeit zu nehmen, daß ich Jüdin geblieben bin; hätte ich den Glauben an die eigene Glückseligkeit verloren oder zu verlieren gefürchtet, es hätte mir an Gelegenheit wahrlich nicht gefehlt, meinen Zustand durch Religionswechsel zu verbessern. Und es ist Ihnen nicht unbekannt, daß sehr angesehene und sehr einflußreiche Personen diesen Religionswechsel zu bewirken versucht haben...."

Hundertfünfzig Jahre später: da versucht wiederum ein christlicher Geistlicher, eine jüdische Seele zu retten und ermahnt sie eindringlich „zu tun, was Sokrates getan hätte, wenn er diese Schrift gelesen und unwiderleglich gefunden hätte..." Und der „jüdische Sokrates", wie ihn sein Zeitalter nannte — kein anderer als Moses Mendelssohn antwortet mit ähnlichen Worten wie die unbekannte Jüdin aus Venedig „Wäre nach diesem vieljährigen Forschen die Entscheidung nicht völlig zum Vorteile meiner Religion ausgefallen, so hätte sie notwendig durch eine öffentliche Handlung bekannt werden müssen... Ich bezeuge hiermit vor dem Gott der Wahrheit, Ihrem und meinem Schöpfer und Erhalter..., daß ich bei meinen Grundsätzen bleiben werde, solange meine ganze Seele nicht eine ganz andere Natur annimmt..."

Der bekehrungseifrige Freund starb, und der bekehrungseifrige Feind mußte endlich schweigen: Sara Copia Sullam blieb Jüdin. Auf dem alten Judenfriedhof am Lido, wo heut nur noch wenige eingesunkene Steine von alten Tagen melden, liegt sie begraben. Leon da Modena, selbst eine der rätselhaften Gestalten des italienischen Judentums, hat ihr die Grabschrift geschrieben: „Der Fürstin der Anmut, der Frauen Schmuck, der Helferin der Armen."

Warum wurden diese vergessenen Frauenbilder heute heraufbeschworen? — Gewiß nicht allein aus historisch-antiquarischer Liebhaberei. Obwohl auch das Geschlecht jüdischer Frauen von heute Grund hätte, auf diese Frauen stolz zu sein und sich ihrer zu freuen — wie in alten Zeiten nach den Berichten das Volk auf seine „zweiundzwanzig Heldinnen und Prophetinnen" stolz war. Nein: sondern weil auch wir Heutigen von der Erscheinung dieser Frauen lernen können: das große Gemeinschaftsgefühl, das aus Donna Gracia die unermüdete Vorkämpferin ihrer Glaubensgenossen macht; und die unerschütterliche Glaubenstreue, die in der weltoffenen jungen Sara die begeisterte Bekennerin ihres Judentums offenbart.



Alice Guggenheim, Zürich, Porträt-Büste der Chana Rowina. (Zum Gastspiel der „Habimah" in Zürich.)

Der Frauenüberschuss in Berlin.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Im Gemeindeblatt der Jüd. Gemeinde Berlin stellt Dr. Julius *Rothholz* Betrachtungen zur Statistik der Berliner Juden an und schreibt über den Frauenüberschuß u. a.: In der Gesamtbevölkerung der Reichshauptstadt beträgt der Ueberschuß der Frauen über die Männer 12 v. H., mit anderen Worten, auf 100 Männer kommen 112 Frauen. Nach den Konfessionen verschieben sich die Verhältnisse: Bei den Evangelischen kommen auf 100 Männer 125 Frauen, bei den Katholiken auf 100 Männer 119 Frauen, bei den Juden auf 100 Männer 105 Frauen, bei den Dissidenten, Atheisten auf 100 Männer 80 Frauen. Daß bei den Berliner Juden der Frauenüberschuß ein viel geringerer ist, mag darauf zurückzuführen sein, daß der Zustrom nach dem Zentrum des Handels und der Industrie seitens der männlichen Jugend ein besonders großer ist. Hier suchen jüd. Väter die schulentlassenen Knaben als Lehrlinge unterzubringen und jüd. junge Leute glauben in Berlin ihre Zukunft besser ausgestalten zu können, als an irgend einem anderen Ort. Dazu kommt noch, daß Berlin als Universität eine große Anziehungskraft auf den akademischen Nachwuchs ausübt, und alle diese Umstände zusammengenommen, erklären die Erscheinung, daß der Ueberschuß an jüd. Frauen hinter dem des Durchschnitts zurückbleibt. Aber das Bild ändert sich für die mittleren Städte und das platte Land. Für diese Gebiete steigt der Frauenüberschuß auf 10 bis 11 v. H. und nähert sich dem allgemeinen Durchschnitt. Die Heiratsmöglichkeiten liegen hier viel ungünstiger als für die Berliner Frauen, und die neuentstandenen Eheanbahnungsstellen haben ein steiniges Feld zu beackern, wenn sie auf diesem Gebiete mit Erfolg arbeiten wollen, was sie schon jetzt erkennen. In Berlin selbst liegen die Verhältnisse aber auch nicht einheitlich. In den Geschäftsgegenden ist sogar ein Männerüberschuß zu verzeichnen, während in den Wohngegenden meist der Durchschnittsüberschuß der Frauen überschritten wird.

St. Gallen. (Eing.) Die hiesige WIZO-Gruppe veranstaltet Sonntag, den 27. Oktober in den Räumen zur „Kaufleuten" einen Simchas-Thora-Ball und ersucht das St. Galler-Publikum, diesen Tag unbedingt zu reservieren.

ב"ה

להורים הנכבדים והנעלים מתלמידי ישיבת עץ חיים במאנטרע שווייץ!

בשבתי פה בין הרי שווייץ, שמחתי לראות בניכם התלמידים העולים על הר הקודש ישיבת עץ חיים במאנטרע אשר יסדה והכינה ידידי הרה"ג המצוין בתורה וי"ד כש"ת מוהר"ר אלי' באטשקא הי"ו, המוסר נפשו על הישיבה והתלמידים!

ראיתי התלמידים מתגדלים ומתחנכים על ברכי התורה והיראה לומדים בשקידה ומתפללים בחרדת קודש ומה גדלה שמחתי כאשר בחנתי את התלמידים רובם ככולם ומצאתי כי יודעים הם לפי ערכם וכשרונותיהם למודי גפ"ת אשר למדו אצל מנהלם ורבם הי"ו והמורים הלומדים המובהקים, זוכרים למודם היטב, ואם יוסיפו אי"ה להגות וללמוד בתורת ד" בודאי יראו ברכה ותלמודם יתקיים בידם והיו נטעי נעמנים נאמנים לד" ולתורתו.

והנני להודיע לכם הורים נכבדים ואומר: אשרכם אשר בניכם מצאו חיים בצל עץ החיים ובודאי תשתדלו להחזיקם שם גם לימים יבואו עד אשר יתגדלו ויחזיקו בסנסני עץ החיים כל ימיהם והי' לכם לשם ולתפארת, כי יגדלו לתורה ולתעודה בכרם בית יהודא וד' יפרוס סכת שלומו עליכם ותשמחו בימי החג האסיף הבעל"ט ובשמחת התורה כמשאלות הכותב וחותם לכבוד התורה ולומדיה, הוגי' ומשחרי' י"ג לירח האתנים תר"ץ, מונטרע.

הק' חיים עוזר גראדזענסקי ווילנא.

Festtagsgruss des berühmten Gaon und Thorafürsten Rabbi Chajim Oser Grodzenski aus Wilna.

An die verehrten Eltern der Schüler der Jeschiwah „Ez-Chajim, Montreux.

Anläßlich meines Aufenthaltes in den Schweizerbergen habe ich mit großer Freude Eure Kinder gesehen, die die heilige Warte der Jeschiwoh „Ez-Chajim" in Montreux, welche von meinem gelehrten und hochverehrten Freunde, dem Raw R. E. Botschko, unter Einsatz seiner ganzen Kraft, gegründet wurde und mustergültig geleitet wird, erklommen haben.

Ich konstatierte, wie die Schüler im Schoße der heiligen Thora zur Gottesfurcht erzogen und herangebildet werden und wie jeder an heiliger Stätte mit Fleiß lernt und andächtigt betet. Außerordentlich groß war meine Freude, fast alle Schüler persönlich prüfen zu können und ich stellte mit Genugtuung fest, daß sie unter der Führung ihres obenerwähnten Leiters und mit Hilfe bewährten und kundiger Lehrer, jeder seiner Fähigkeit entsprechend, den reichhaltigen Stoff des Talmuds nebst seiner Commentatoren (wie Tosaphot etc.) gründlich beherrschen. Wenn sie mit Gottes Hilfe fortfahren in der heiligen Thora zu forschen, so werden sie sicher Segen ernten und zu standhaften Dienern des Ewigen und seiner Lehre heranwachsen.

Und Euch, verehrte Eltern, rufe ich zu: Heil Euch, daß Eure Kinder: „מצאו חיים בצל עץ החיים" das Leben im Schatten des Lebensbaumes gefunden haben. Belasset sie doch noch lange Zeit in seinem Schutze, bis sie gereift sind zu festverwurzelten Juden für ihr ganzes Leben, und euch zur Ehre und zum Ruhme gereichen dadurch, daß sie heranwachsen zu sittenreinen Menschen und zu gesegneten Sprossen im Weinberge Jehudas.

Möge der Allmächtige über Euch ausbreiten das Zelt seines Friedens und möget ihr in Freude die bevorstehenden Festtage feiern!

Montreux, 13. Tischri 5690. Mit Thoragruß:

Chajim Oser Grodzenski, Wilna.

Semesterbeginn in der Jeschiwah Montreux.

Montreux. Das Wintersemester der Jeschiwah „Ez-Chajim" beginnt Sonntag, den 10. Nov. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat, wohin auch Anmeldungen zu richten sind. (Siehe Inserat.)

Schweizerisches Comité für Erez Jisroel.

Basel. Das Schweizerische Comité für Erez Jisroel hat von verschiedenen gemeinnützigen Institutionen in Erez Israel, vor allem von den Spitälern und Altersasylen, Berichte erhalten, welche die besondere Notlage schildern, in denen sich diese Anstalten gegenwärtig befinden. Infolge der Teuerung und der vermehrten an diese gemeinnützigen Anstalten gestellten Ansprüche, befinden sich viele von ihnen in einer finanziell außerordentlich prekären Lage. Das Schweizerische Comité hat neuerdings einen weiteren Betrag nach Erez Israel zur Verteilung übersandt und hierbei insbesondere die Jeschiwah von Hebron, welche nun unter Leitung von Rabbi Epstein in Jerusalem neu errichtet werden soll, berücksichtigt. Diese Jeschiwah zählt gegenwärtig etwa 150 Schüler und gehört zu den angesehensten Jeschiwoth des heiligen Landes. Aus allen Berichten aus Erez Israel geht deutlich hervor, daß der alte Jischuw in E.I. unter der gegenwärtigen Notlage am meisten leidet. Die Gelder, die durch Vermittlung des Schweiz. Comités für Erez Jisroel zur Verteilung gelangen, tragen daher ganz besonders zur Linderung der Not bei. Es ist zu hoffen, daß die Hilfs-Aktion des Schweizer. Comités für Erez Jisroel auch weiterhin entsprechenden Widerhall finden wird. Zuweisungen sind erbeten auf das Postcheck-Konto des Comités V 708 Basel. Die bisher beim Comite eingegangenen Gelder sind in überaus zweckentsprechender Weise verwendet worden. Insbesondere die vom Comité nach Safed telegraphisch übermittelten Beträge waren dort gut angebracht. So berichtete der Direktor des Altersasyls in Safed, daß die telegraphische Spende des Schweizerischen Comités für Erez Jisroel diese Anstalt aus der größten Not befreit hat.

Tanzkränzchen des Jüdischen Turnvereins Zürich. Um anläßlich Simchas Thora eine Tanzgelegenheit zu bieten, veranstaltet der Jüd. Turnverein Zürich am Sonntag, den 27. Okt., abends 7.30 Uhr, im Restaurant Belvoirpark einen netten Unterhaltungsabend. Bei einem sehr niedrigen Eintrittspreis hat das JTV-Publikum Gelegenheit, einen schönen Abend zu verbringen. Neben einer humoristischen Schnitzelbank finden noch Prämierungen statt, wie Ballontanz, Höhenschätzung etc. (Siehe Inserat.)

Gleichzeitig machen wir unsere Mitglieder auf die am 30. Okt., abends 8 Uhr, stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Lokal Engehof, Bleicherweg. Long.

Zionistischer Jugendbund, Zürich. Nächsten Sonntag, den 27. Okt. findet um 2 Uhr im Jugendheim eine Simchath Thora-Feier für unsere Mitglieder statt. Der Vereinsnachmittag von Schabath fällt aus.

ישיבת "עץ חיים" מונטרה

Schweiz. Thora-Lehranstalt Jeschiwah „EZ-CHAJIM"

Montreux

Postcheck-Konto IIb 713 Vevey

Unter Hinweis der verehrl. Leser auf den nachstehenden Spendenausweis für die Zeit vom 1. August bis 25. Oktober dieses Jahres, danken wir allen Beteiligten nochmals für das unserer Lehranstalt bekundete Interesse. Mit der glücklicherweise, fortschreitenden Entwicklung der Jeschiwah wächst aber auch ihr Budget, und trotz der grossen Opferwilligkeit seitens der Schweizerischen Judenheit, ist für das laufende Rechnungsjahr wiederum ein nicht unerhebliches Defizit vorhanden. Wir gestatten uns daher, an die Gebefreudikeit unserer bisherigen Gönner sowie an weitere Kreise unserer Schweizerischen Glaubensgenossen heranzutreten und um reichliche Unterstützung unserer Sache zu bitten, damit unser Werk ungestört seinen so vielversprechenden Fortgang nehmen kann.

Beiträge und Spendenausweis vom 1. August bis 25. Oktober 1929.

Zürich: Saly Harburger Fr. 250.—; Keren-Hathora Fr. 150.—; Epstein, Freigutstr., Fr. 50.—; Max Blum Fr. 30.—; H. M. Z. Fr. 20.—; Fritz Nordmann Fr. 20.—; Ch. J. Fessel Fr. 15.—; Leop. Winitzki d. Dr. Ortlieb Fr. 30.—; Mosbacher Fr. 10.—; L. Sp. Fr. 10.—; J. Ettlinger Fr. 10.—; Berth. Rotschild Fr. 10.—; B. Krapernik Fr. 5.—; Schmerling Fr. 25.—; durch Weinstein Fr. 18.—; durch J. Stefansky-Leitner: Minjan Stefansky, J. Stefansky Fr. 85.45; Leo Stefansky Fr. 50.—; Behrenstam Fr. 20.—; J. Sußmann Fr. 10.—; D. Schneider, Scheuchzerstr., Fr. 10.—; Leo Rubinstein Fr. 5.—; Amtmann Fr. 5.—; Rosenthal Fr. 5.—; Gesundheit Palästina Fr. 5.—; Ginsberger, Preßburg Fr. 5.—; Frau Wyspa Fr. 2.50; Katz Fr. 2.—; B. Kaufmann, Komaron Fr. 2.—; Sammlung in Preßburg: Kamm Tsch. Kr. 200.—; N. N. Tsch. Kr. 80.—; Kalisch Tsch. Kr. 50.—; Donnebaum Tsch. Kr. 50.—; Katzburg Tsch. Kr. 30.—; Rotstein Tsch. Kr. 20.—; Bombach Tsch. Kr. 10.—; Kronreich Tsch. Kr. 10.—; Total der Sammlung in Preßburg Tsch. Kr. 450.— gleich Fr. 69.25. Sammlung in Wien: Klausner S. 50.—; Fischer S. 10.—; Total der Sammlung in Wien Schilling 60.— gleich Fr. 43.80; zusammen durch J. Stefansky-Leitner Fr. 320.—; Augustin Keller-Loge Fr. 200.—; Haschkomo-Minjan d. Brandeis Fr. 20.—.
Total Zürich Fr. 1193.—.

Basel, durch Lucien Levy: Frau Bernheim Fr. 100.—; Lucien Levy Fr. 100.—; Meyer Sommer Fr. 50.—; Dreyfus-Heimann Fr. 50.—; Frau Dreyfus-Dreyfus Fr. 50.—; Maurice Spira Fr. 50.—; B. Segal Fr. 50.—; Gebrüder Epstein Fr. 50.—; Gebrüder Falk Fr. 50.—; Levaillant-Bloch Fr. 30.—; Frau Löb-Schwarz Fr. 50.—; Isidor Halff Fr. 25.—; Jakob Gutermann Fr. 15.—; René Lehmann-Posen Fr. 6.—; K. Leder Fr. 5.—; Julius Guggenheim Fr. 5.—; Dr. S. Scheps Fr. 2.—; Dr. Siegm. Meyer-Dreyfus Fr. 25.—; Dr. Alfred Bloch Fr. 20.—; Jules Jung Fr. 20.—; Rotschild-Guggenheim Fr. 20.—; Henry Nordmann, Liestal Fr. 20.—; Frau Elias Haas Fr. 20.—; Cahen-Levaillant Fr. 20.—; Sal. Feldinger-Rokowsky Fr. 5.—; Frl. E. Meisner Fr. 5.—. **Total Basel Fr. 843.—**

Baden (gesammelt durch H. Jakob Waldmann): Sammlung von Herrn Lissak auf Bris S. Strasberg Fr. 38.—; Gustav Wyler-Ernet Fr. 35.70; Sammlung auf Bris Lissak Fr. 20.—; Verlobung T. Pilater durch Herrn Pacher Fr. 11.—; Emil Meier-Meier Fr. 5.—; Frau Meier, zum roten Schild, Fr. 5.—; L. Guggenheim Söhne Fr. 5.—; S. Waldmann Fr. 2.30; Elieser Bollag Fr. 2.—; Moses Bollag Fr. 2.—; S. Dreyfus Fr. 2.—. **Total Baden Fr. 128.—.**

Luzern: Frau Laßmann, Stiftung zum Andenken an ihren sel. Mann Fr. 500.—; diverse Mitgliederbeitäge durch Herrn Jakob Erlanger Fr. 150.—; Rutowitz durch Herrn Im Herz Fr. 50.—; Dr. K. E. Bloch Fr. 25.—; Wreschner, Wiesbaden, durch Herrn Im. Herz Fr. 10.—. **Total Luzern Fr. 735.—.**

Bern: Ungenannt durch Prediger Jos. Messinger Fr. 50.—.
Total Bern Fr. 50.—.

Grindelwald (durch Pension Kahn, Hotel Silberhorn): Weil, Paris Fr. 10.—; James Goldschmidt, Berlin Fr. 10.—; S. Bloch, Kreuznach Fr. 6.—; Dr. Nathan, Hamburg Fr. 6.—; Prof. Ehrenfeld, Prag Fr. 6.—; Dr. Hirsch, Heidelberg Fr. 5.—; Dr. Prins, Amsterdam Fr. 5.—; Metzger, Strasbourg Fr. 5.—; J. Oppenheimer, Frankfurt a. M. Fr. 5.—; S. E. Rabb. Dr. Unna, Mannheim Fr. 5.—; Wechsler, München Fr. 5.—; Weil, Zürich Fr. 5.—; Paul Kahn Fr. 4.80; H. Jakob, St. Louis Fr. 4.—; A. Meyer, Frankfurt a. M. Fr. 3.—; M. Nathan, Hamburg Fr. 3.—; S. Benscher, Hamburg Fr. 3.—; Frau Wwe. Kahn Fr. 3.—; H. Lemberger, Stuttgart Fr. 3.—; R. Goldschmidt, Zürich Fr. 3.—; Dr. Wiener, Berlin Fr. 3.—; Dr. Gador, Triest Fr. 2.—; M. Jackont, Anvers Fr. 2.—; J. Mayer, Darmstadt Fr. 2.—; S. Lewenstein, Frankfurt a. M. Fr. 2.—; S. Erlanger, Luzern Fr. 2.—; N. Kirsch, Montreux Fr. 1.20; S. Katzenstein, Frankfurt a. M. Fr. 1.—. **Total Grindelwald Fr. 115.—.**

St. Moritz (durch Herrn Bermann, Hotel Edelweiß): Sammlung durch Herrn Bermann Fr. 282.50; S. Ehrw. Herr Rabb. Dr. Klein, Nürnberg Fr. 2.45; J. Richter, Kantor Fr. 10.—.
Total St. Moritz Fr. 294.95.

Montreux: Mme. Moß-Vernon, London Fr. 377.50; Miss Totmann, New York Fr. 300.—; R. E. Botschko Fr. 200.—; Wytzenbeck, Brüssel Fr. 200.—; Klaus, Karlsruhe Fr. 145.—; S. Ehrw. Oberrabbi Ch. O. Grodziensky, Wilna Fr. 130.—; Ornstein, Berlin Fr. 112.—; Josef, New York Fr. 103.40; Albert Hes, Amsterdam Fr. 100.—; Pensionat Markus Fr. 100.—; Dr. Leo Lindenbaum, Wien Fr. 100.—; Ing. Marcell Lindenbaum, Wien Fr. 100.—; Dr. Rosner, München Fr. 90.—; Rubin, Wilna Fr. 80.—; Direktor Lehmann, Paris Fr. 81.10; Vogelsinger, München Fr. 74.—; Reißler, Montreux-Engelberg Fr. 55.—; Lichtenberg, New York Fr. 50.—; Frau Joselewitsch, Kiew-Paris Fr. 45.—; Georges Merzbach durch Direktor Lehmann, Paris Fr. 40.50; N. N., Paris, durch Reißler Fr. 40.—; Gradom, Anvers Fr. 25.—; Dr. Rosenberg, Berlin Fr. 26.—; Silber, New York Fr. 25.70; Simon Edelstein, Rochester, New York Fr. 25.—; Frau Wahrhaftig, Haifa Fr. 25.—; Monasch, Amsterdam Fr. 22.—; Naftali, Paris, durch Dr. Ortlieb, Zürich Fr. 20.20; durch A. Kempler, Lugano, div. Thoraspenden Fr. 20.—; Goodmann, New York Fr. 20.—; Stavisky, New York durch S. E. Rabb. Brom, Luzern Fr. 15.—; Jaller, Lausanne Fr. 20.—; N. N., Montreux Fr. 12.50; Dr. Ascher, Bex Fr. 12.—; Herrmann, Warschau Fr. 20.—; Ludw. Tuteur, Kaiserslautern Fr. 20.—; August Mammelsdorf Fr. 20.—; Dr. Edm. Ditisheim, La Chaux-de-Fonds Fr. 20.—; Pavio, Genua Fr. 10.—; S. E. Rabb. Bermann, New York Fr. 10.30; Reinin, La Chaux-de-Fonds Fr. 10.—; Frau Gordon Fr. 10.—; Lewinski, Montreux Fr. 10.—; Guttmann, Lausanne Fr. 20.—; N. N., Frankfurt a. M. Fr. 10.—; S. E. Oberrabb. Dr. Eisler, Klausenburg Fr. 10.—; N. N. Fr. 7.—; Dr. Better, Bialitz Fr. 5.—; Max Deman, Los Angelos Fr. 5.—; Srog. Karlsruhe Fr. 5.—; K. Reichmann, St. Gallen Fr. 5.—; Daniel, Lausanne Fr. 5.—; Hyamdon, New York Fr. 5.—; Grunbach, Vevey Fr. 5.—; Heinrich Koppel, Ludwigshafen Fr. 2.—; Eisenstein, Biel Fr. 2.—.
Total Montreux Fr. 3008.20.

Oberendingen: Louis Dreyfuß Fr. 30.—.

Total des heutigen Ausweises Fr. 6397.15.

Naturalien und Seforim.

Emil Altmann, Montreux-Beuthen; R. Botschko, Montreux; von Freudiger, Budapest; Friedrich Harburger, Montreux-Zürich; Keren Hathora-Zentrale, Wien.

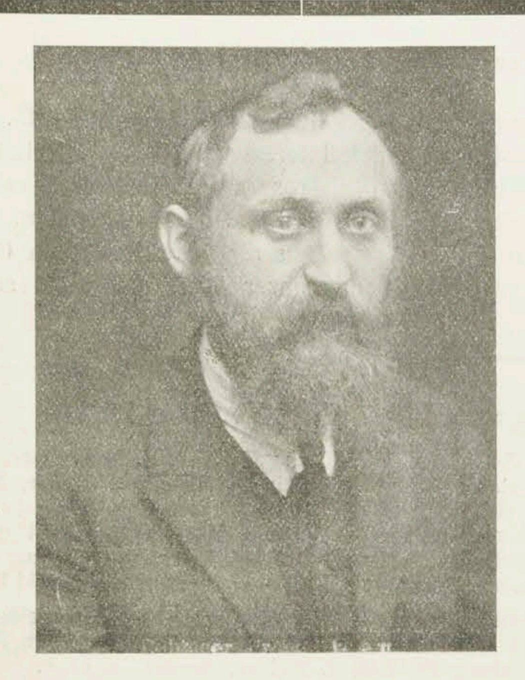
Allen Spendern danken wir herzlichst und bitten weitere Gaben auf unser Postcheck-Konto II b 713, Vevey, und VIII 16666, Zürich einzahlen zu wollen.

Central-Kassier: Josua Goldschmidt u. Camille Lang, Zürich.

Kassier für Basel: Charles Nordmann.

Kassier für Luzern: Jakob Erlanger u. Immanuel Herz.

Montreux, den 25. Oktober 1929. / 21. Tischri 5690.



Zehnjähriges Amtsjubiläum von Rabbiner Brom, Luzern.

Luzern. Zu Beginn der diesjährigen Herbstfeiertage waren es zehn Jahre, seit Sr. Ehrw. Hr. Rabbiner *Brom*, seinen Einzug als Rabbiner der jüd. Gemeinde in Luzern hielt. Es ist hier nicht der Platz, auf die großen Verdienste hinzuweisen, die sich Hr. Rabbiner Brom durch seine vielseitigen Leistungen während dieser Zeit erwarb, von denen die Gemeinde und insbesondere die Religionsschule profitierte. Wir möchten lediglich dem allseitig verehrten Gemeinderabbiner die besten Glückwünsche entbieten und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß es ihm noch recht viele Jahre vergönnt sein möge, bei bester Gesundheit zum Wohle der Gemeinde und deren Institutionen zu wirken. *B.*

Central-Comité des Schweiz. Zionisten-Verbandes.

(Mitg.) Am 16. Okt. fand in Aarau eine Vollsitzung des Central-Comités des S.Z.V. statt. Nach einer Aussprache über die Geschäftsführung während der Ereignisse in Palästina, wurde die Vorbereitung der Winterarbeit in den einzelnen Gruppen besprochen. Eingehendere Vorschläge hierüber sollen in einer weiteren, auf Anfang November in Aussicht genommenen Sitzung zur Beratung kommen. Einen erfreulichen Auftakt der inneren zionistischen Arbeit in der Schweiz bildet die in der C.C.-Sitzung erfolgte Aufnahme von vier neuen zionistischen Vereinen: des Vereins Zionistischer Frauen in Zürich, der zur Zeit über 30 Mitglieder zählt, und der Misrachi-Frauengruppe in Zürich mit 21 Mitgliedern (beide zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen), ferner der Misrachi-Gruppe in Baden mit 10 Mitgliedern und der Association libre des anciens Maccabéens in Biel. Die bisher in Zürich bestehende zion. Mädchengruppe hat sich mit der zion. Jugendgruppe zu einem zion. „Jugendbunde" vereinigt, der auf diese Weise einen Bestand von 70 Mitgliedern aufweist.

Die C.C.-Sitzung nahm zum Schlusse Gelegenheit, des 60. Geburtstages des verdienten zion. Führers in der Schweiz, Herr Dr. Camille Levy in Biel, ehrend zu gedenken und beschloß, ihm die dankbaren Grüße des S.Z.V. zu übermitteln. Das C.C. gedachte auch der verdienstvollen Tätigkeit des bisherigen Keren Hajessod-Sekretärs in der Schweiz, Hrn. Walter Samuel, und beschloß, ihm den Dank für seine eifrige Arbeit auch für den S.Z.V. zum Ausdruck zu bringen.

Akademischer Zionistenverein „Hechawer" Zürich. Die Tätigkeit des Wintersemesters wird eingeleitet durch einen Vortragsabend über die „Argumente gegen den Zionismus", der Dienstag, den 29. Okt., abends 8.15 Uhr, im Jugendheim stattfindet. Hierauf wird der Vorstand für das neue Semester gewählt. (Nähere Mitteilungen für Studenten am schwarzen Brett der Universität.)

Jüdische Bibliothek Zürich. Wir bitten hiermit alle Mitglieder und Leser, die aus der Bibliothek entliehenen Bücher bis spätestens den 3. Nov. zurückzugeben, da eine Revision durchgeführt wird.

Jüdischer Gesangverein „Hasomir", Zürich. (Eing.) Der Wohltätigkeitsanlaß zu Gunsten der Opfer in Palästina, der, wie bereits berichtet, nächsten Samstag abend, am 2. Nov., im neuen Saal „Zur Kaufleuten", stattfindet, verspricht ein Ereignis zu werden. Die Mitwirkung bekannter und namhafter Künstler, wie Frl. Winokuroff (Klavier), Goldner (Schauspielhaus Zürich), Natascha Silvia, Frau Mark (Sopran) und Herr Jakob Margoler (Cello) bürgen für ein gediegenes und künstlerisch vollwertiges Programm. Auch die Jungen werden Gelegenheit haben, sich köstlich zu amüsieren. Das bekannte Orchester Phönix wird verstärkt aufmarschieren. Eine außerordentlich reichhaltige Tombola wird jeden Loskäufer eine wertvolle und schöne Gabe bringen. Es wird niemanden gereuen, den Hasomiranlaß besucht zu haben. Reservieren Sie den 2. November. (Siehe Inserat.) J. P.

Zürich. Religionsschule der I.C.Z. Die Mitglieder unserer Gemeinde werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Herbst regelmäßig der Unterricht für die Anfänger (1. Klasse unserer Religionsschule) beginnt. Die Anmeldung ist festgesetzt auf Mittwoch, den 30. Okt. nachm. 2—3 Uhr, im Schulhaus (Löwenstr., Synagoge), I. Stock. Schulpflichtig werden und sollen daher jetzt angemeldet werden diejenigen Knaben und Mädchen, die seit Frühling dieses Jahres die öffentlichen Schulen besuchen. Wir bitten im Interesse eines geregelten Unterrichts um rechtzeitige Anmeldung.

Fest des Jüdischen Turnvereins Basel. Das Fest des Jüd. Turnvereins Basel, das am 2. Nov. im blauen Saal und Foyer der Mustermesse stattfindet, verspricht glänzend zu werden. Der JTV hat schon an früheren Anlässen bewiesen, daß er es versteht, einen Ball zu veranstalten. Das Programm wird dieses Mal etwas neues bringen. Tanz, Musik und turnerische Aufführungen werden im Rahmen eines jüd. Theaterstückes gebracht werden. Der Text ist in bekannter humorvoller Weise verfaßt von Hrn. Josy Mayer, Mulhouse (früher Basel); auch die Schnitzelbank fehlt nicht, sodaß wir nicht daran zweifeln, daß jedermann auf seine Rechnung kommen wird. Ein gutes Tanzorchester wird auch für Stimmung nach dem Programm besorgt sein. Daß sich der JTV in der Basler Oeffentlichkeit einen guten Namen gemacht hat, geht aus der Tatsache hervor, daß alle Geschäfte die Sammlerinnen für die Tombola sehr gut aufnahmen und schöne Geschenke für die Tombola gaben. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgesetzt: Vorverkauf Fr. 4.—, Abendkasse Fr. 5.—; Mitglieder gegen Vorweisung der Quittung Fr. 2.50, Studenten Fr. 2.50 gegen Vorweisung der Ausweise. Vorverkauf: Ch. Nordmann, Kornhausgasse 8, Bäckerei Leder, Eulerstr., Maison Sao Paulo.

Baden. (Eing.) Die Büchsenleerung des Jüd. Nationalfonds findet in Baden und Wettingen im Laufe der nächsten Woche statt. Die Büchseninhaber werden freundlichst gebeten, die Büchsen bereit zu halten.



Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Theater.

Corso: Hotel Stadt Lemberg. Am 24. Okt. fand im Corso-Operettentheater Zürich die schweizerische Erstaufführung des großen Operettenschlagers „Hotel Stadt Lemberg" statt, die einen unbezweifelbaren musikalischen Erfolg bedeutet. Der Komponist Jean Gilbert hat es auch in diesem Werke verstanden, eine faszinierende Musik zu geben, die Else Peppler-Gramlich in der Hauptrolle der Anna Gelegenheit gibt, ihr großes Können zu zeigen. „Hotel Stadt Lemberg" ist nach langer Zeit wieder eine Operette, welche durch ihren reichen Inhalt, die ansprechende Musik und nicht zuletzt dank der vorzüglichen Darstellung des Ensembles der neuen Corso-Leitung alle Ehre macht.

Zürcher Stadttheater. Spielplan vom 25. bis 27. Okt. Freitag: (Ab.) „Das goldene Kreuz", Oper von Ignaz Brüll; hierauf: Tänze. Samstag: „In der Johannisnacht", Operette von Jean Gilbert. Sonntag nachm.: „Boccaccio", Operette von Fr. v. Suppé; abends: Neu einstudiert: „Das Glöckchen des Eremiter", komische Oper von Aimé Maillart. 29. Oktober Gastspiel der „Habimah".

Das Cinéma Scala-Zürich hat den hervorragenden Lubitsch-film „Der Patriot", mit Emil Jannings, in der Hauptrolle des Zaren, prolongiert.

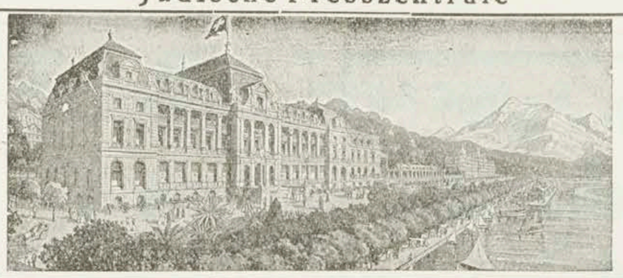
LITERARISCHE UMSCHAU.

Atlantis-Oktoberheft. Herausgeber Martin Hürlimann; Verlag Ernst Wasmuth A.-G., Berlin-Wien-Zürich. — Dem letzten europäischen Zufluchtsort der Reiher gilt der Aufsatz von Hugo Adolf Bernatzik. Von Max Grühl, dem Leiter der deutsch-äthiopischen Expedition 1927—28, finden wir eine hochinteressante Studie über die „Menschen der äthiopischen Welt". Graf Baudissin zeigt, wie das englische Hunting in allen fünf Weltteilen betrieben wird. Karl von Schumacher führt uns nach Mexiko und Augusta von Oertzen in die zauberhaften „Gärten Italiens". Hans Bethge zeichnet ein Porträt der „Spanierin". Der spanische Dichter Azorin schildert einen Besuch im Hause der „Braut des Cervantes". Bemerkenswert ist weiter der Aufsatz von Eugen Weiß: „Wotan und Walküre in der Klosterkirche Alpirsbach".

Der Große Brockhaus, Bd. 3 erschienen.

776 S., Preis in Ganzleinen M. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons M. 23.50. — Dieser Band beweist von neuem die Ausführlichkeit und Sorgfalt, mit der das Gebiet der modernen Technik, das für unser Leben ja mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, dargestellt worden ist; man schlage nur einmal Stichwörter nach wie „Braunkohle" (mit 2 Bildtafeln), „Brauerei" (13 Textspalten und 19 Abbildungen), „Buchdruck" (35 Abbildungen), „Bremsen" (13 Abbildungen). Dabei sind die Texte so geschrieben, daß sie jedem Laien verständlich sind und auch dem Fachmann durch übersichtliche Darstellung das Gesuchte bringen. Man kommt aus dem ehrlichen Staunen über die Fülle des Stoffes nicht heraus. Die Stichwörter, die mit „Blut" zusammenhängen, umfassen 43 Textspalten und 4 Tafelseiten (davon 2 bunte). Besonders interessieren werden die Angaben über „Erste Hilfe bei Blutungen" oder der Artikel „Blutgruppenuntersuchung", der in kurzer und treffender Weise über eine Frage unterrichtet, die gerade in den letzten Jahren immer mehr allgemeine Beachtung gefunden hat. Die zahlreichen bunten Kunstdrucktafeln und Einklebebilder, die auch diesem Band wieder beigegeben sind, sind glänzende Beweise für die Höhe der modernen Druckkunst. Die 6 Tafelseiten zu dem Stichwort „Buch" werden jeden entzücken, „Bühnenbild" gibt eine eindringliche Uebersicht über die Stilwandlungen auf der Schaubühne. Zahlreiche bunte Landkarten schmücken den Band. Daneben farbige Stadtpläne mit Straßenverzeichnissen. Der heutigen Sportbegeisterung wird der Artikel „Boxen" gerecht. Buddhismus, Börse, Branntweinmonopol, Brotbereitung, Chamberlain — man kann keine Stelle des Buches aufschlagen, ohne auf einen interessanten Artikel zu stossen. Gerade ein Werk wie „Der Große Brockhaus", das nicht nur eine trockene Anhäufung von Wissensstoff bringt, sondern sich durch bewußte Betonung der praktischen Verwendbarkeit mitten hineinstellt in die heutige Zeit, ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen schlechthin unentbehrlich. Der vorliegende dritte Band beweist dies von neuem und glänzend.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



ישיבת „עץ־חיים" מונטרה

Schweiz. Thora-Lehranstalt Jeschiwah „Ez-Chajim" Montreux

Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß das **Wintersemester** unserer Lehranstalt, m.s.H.

Sonntag, 7. Marcheschwan 5690

(10. November 1929)

beginnt. Kinder unbemittelter Eltern werden zu ermäßigten Preisen, gegebenenfalls unentgeltlich, aufgenommen.

Anmeldungen sind zu richten an das

Rektorat der Jeschiwah.

Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel der Schweiz. Landesorganisation.

קרן־הישוב

Sitz: Zürich 2, Traubenstraße 1.

Bex-les-Bains: Francois Ascher Fr. 20.—. **Lugano:** Büchsen Hotel Villa Federico Fr. 13.70.

Zürich: Rausch Chaudesch-Spenden für das Jahr 5689 (durch Frau Lewenstein-Mannes): Sr. Ehrw. Dr. T. Lewenstein Fr. 13.—; Sr. Ehrw. Rabb. A. Kornfein Fr. 12.—; S. Harburger Fr. 13.—; Jos. Ettlinger Fr. 5.—; A. Heiselbeck Fr. 13.—; Victor Rhein Fr. 13.—; A. Brand Fr. 6.50; Bloch-Lang Fr. 6.50; Frau Barth Fr. 13.—; Rahel Mayer Fr. 11.—; Oscar Grün (Jüd. Presszentrale) Fr. 13.—; Karl Aufsesser Fr. 13.50; Ch. J. Eiss Fr. 26.—; Theo Goldschmidt Fr. 6.50; Frl. H. und B. Guggenheim je Fr. 6.50; Dr. J. Braunschweig Fr. 13.—; Hans Bollag Fr. 13.—; J. M. Herz Fr. 13.—; L. und M. Mosbacher je Fr. 13.—; M. D. Lewenstein Fr. 4.—; N. N. Fr. 6.—; Geschw. Nordmann Fr. 5.—; Frau Gabr. Ortlieb Fr. 13.—; Frau Leop. Weill Fr. 13.—; Dora Sandberg Fr. 6.—; Jeannette Wolf Fr. 11.—; Jos. Rothschild Fr. 13.—; H. Wolodarsky Fr. 6.50; Stefansky-Leitner Fr. 13.—; Dawid Weill Fr. 25.—; Max Kahn Fr. 12.—; Weill-Halff Fr. 6.—; M. Weinstein Fr. 13.—; A. Schneider Fr. 5.50; L. Schmerling Fr. 13.—; A. W. Rosenzweig Fr. 6.—; Rob. Goldschmidt Fr. 13.—.

Büchsen: Berth. Rothschild Fr. 7.30; Dreyfuß-Sohn Fr. 10.—; Pension Ivria (S. Kornfein) Fr. 14.10; Fam. Gabr. Ortlieb Fr. 14.15; J. Goldschmidt Fr. 5.—; Sr. Ehrm. Dr. T. Lewenstein Fr. 1.50; M. Koschland Fr. 8.80; M. Schlesinger Fr. 2.40; Carl Aufsesser Fr. 1.55; M. D. Lewenstein Fr. 1.—; A. Heiselbeck Fr. 2.20; L. Mosbacher Fr. 3.—; M. Mosbacher Fr. 3.—; Wwe. Marx Fr. 1.80; Hans Bollag Fr. 2.—; Oscar Grün Fr. 5.—; L. Schmerling Fr. 1.—; Joseph Brandeis Fr. 7.—; Victor Rhein Fr. 2.—; Frau I. Rhein Fr. 1.10; Frau H. Barth Fr. 2.—; Wwe. J. Weill Fr. 1.30; Josef Rothschild Fr. 3.—; Jos. Ettlinger Fr. 2.—; Frau H. Weill Fr. 1.—; C. Lang Fr. 1.—; Frau Guth Fr. 2.20; M. Guggenheim, Dreyfuß-Hauser je Fr. 1.—; S. Harburger Fr. 5.—; J. Weill-Halff Fr. 5.—; I. Rosenblatt Fr. 2.—; Weil-Erlanger Fr. —.85; N. Weill Fr. 2.20; Neuburger-Weil Fr. 1.50; Wwe. Wolf Fr. 1.50; D. Weill Fr. 2.—; Luc. Guth Fr. 1.—; Frau Wurm Fr. 4.65; M. Sußmann Fr. 3.05

Schulwerk: durch R. Rabinowitz in Bejs Hamidrasch, Anwandstr. Fr. 7.60; durch Herz jun. (Luzern) von Minjan Rothschild Dr. K. P., N. K., F. R., Zilinski, D. H., M. U. je Fr. 2.—; M. H. L., N. N., K. R. je Fr. 1.—; W. J. Fr. —.50; J. Eiss Fr. 5.— (Spende); Frl. R. Rosenzweig Fr. 5.— für Telegrammblanquette.

Allen gütigen Spendern besten Dank. Weitere Zuwendungen beliebe man auf **Postcheck-Konto VIII 12017** gefl. einzuzahlen.

Der Kassier: A. Heiselbeck.



Wochen-Kalender.



Oktober	1929	Tischri	5690	Gottesdienstordnung: I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 5.00		
25	Freitag	21	הושענא רבה Freitag abends	5.15	5.00
26	Samstag	22	שבת שמיני חג העצרת morg.	*8 30	7.45
			nachm.	4.00	3.30
27	Sonntag	23	שמחת תורה		
28	Montag	24	אסרו חג		
29	Dienstag	25			
30	Mittwoch	26	Wochentag: morg.	7.00	6.25
31	Donnerstag	27	abends	5.15	4.35

*) Predigt

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	6.00	Endingen und Lengnau	6.00	St. Gallen	5.58
Luzern	6.03	Basel u. Bern	6 06	Genf u. Lausanne	6.13
				Lugano	6 01

Simchas-Tauro-Ausgang:

Zürich und Baden	6.00	Endingen und Lengnau	6 00	St. Gallen	5.57
Luzern	6.02	Basel u. Bern	6.05	Genf u. Lausanne	6.12
				Lugano	6.00

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn J. Leszinski, Zürich. Ein Sohn des Herrn Robert Weil, Strasbourg.

Verlobte: Frl. Gusty Fink, Zürich, mit Herrn Hermann Bornstein, Zürich.

Vermählte: Herr J. Schapira, Zürich, mit Frl. S. Bollag, Zürich. Herr Berthold David, Luxembourg, mit Frl. Louise Hauser, Strasbourg.

Gestorben: Frau E. Guttmann-Aal, 71 Jahre alt, in Zürich. Herr Sigfried Bloch-Bollag, 60 Jahre alt, in Zürich. Frau Maurice Weil, Strasbourg.



Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.